

Saale-Beitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nr. 351.

Halle a. S., Sonnabend, den 30. Juli.

1910.

Zur Frage des Einjährig-Freiwilligen-Heeresdienstes.

Eine Stimme aus der Geschäftswelt.

In neuerer Zeit begegnet man in der deutschen Presse öfters Stimmen, welche das alte Institut der „Einjährig-Freiwilligen“ abzuschaffen bemüht sind.

In erster Linie berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

In dieser Hinsicht berufen sich die Gegner naturgemäß auf die Beschränkung, die dem Einjährig-Freiwilligen durch zuteil wird, daß sie dem Staat nur die Hälfte der Zeit aller anderen Soldaten opfern.

machung so dringend nötig haben, hervorgehen sollen, nicht nachläßt. Denn es ist jedenfalls einleuchtend, daß Leute mit höherer Bildung z. B. nicht so leicht zu Mißhandlungen ihrer Untergebenen hinneigen und das Ansehen der Armee schädigen.

Ans allen diesen angeführten Gründen würde sich das deutsche Volk gemißfallen ins eigene Fleisch schneiden, wenn es eine so trefflich im Krieg und Frieden bisher bewährte Einrichtung aufgeben wollte und wir dürfen jedenfalls zu unserer Heeresverwaltung das feste Vertrauen haben, daß an dem Institut der Einjährig-Freiwilligen nicht gerüttelt wird, zum Heil und Segen des Vaterlandes!

Deutsches Reich.

Die Friedenssahne des Kaisers.

Der in Berlin weilende Präsident der Friedensunion, Arnould, der sich zum allgemeinen Friedenskongreß in Stockholm begibt, hat dem Berliner Korrespondenten des „Matin“ eine interessante Geschichte über eine Zeichnung der Hand Kaiser Wilhelms erzählt.

Es war, so erzählte Professor Arnould, einige Monate vor dem letzten Friedenskongreß in Monaco. An Bord der „Sohsenjoller“ gab Kaiser Wilhelm mehreren Gästen ein Diner.

Am folgenden Tage ließ der Kaiser durch einen Offizier die Zeichnung in Aquarell malen und überreichte sie dem Kaiser von Monaco als Geschenk.

Die Tätigkeit der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in einem Maße gelitten sei, welche eine Erhöhung der Zahl der etatsmäßigen Beamten der politischen Abteilung erforderlich erscheinen lassen.

Es ist gewiß nicht zu bezweifeln, daß die Zahl der Beamten von 9 auf der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, welche durch nicht etatsmäßige Hilfsarbeiter vermehrt werden kann und vermehrt zu werden pflegt, im Vergleich zu der Einrichtung derselben Behörden des Auslandes eine nicht sehr große ist.

Die Zahl der Beamten in der Presse angeblich, daß die Tätigkeit der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in einem Maße gelitten sei, welche eine Erhöhung der Zahl der etatsmäßigen Beamten der politischen Abteilung erforderlich erscheinen lassen.

Die Zahl der Beamten in der Presse angeblich, daß die Tätigkeit der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in einem Maße gelitten sei, welche eine Erhöhung der Zahl der etatsmäßigen Beamten der politischen Abteilung erforderlich erscheinen lassen.

Die Zahl der Beamten in der Presse angeblich, daß die Tätigkeit der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in einem Maße gelitten sei, welche eine Erhöhung der Zahl der etatsmäßigen Beamten der politischen Abteilung erforderlich erscheinen lassen.

Die Zahl der Beamten in der Presse angeblich, daß die Tätigkeit der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in einem Maße gelitten sei, welche eine Erhöhung der Zahl der etatsmäßigen Beamten der politischen Abteilung erforderlich erscheinen lassen.

Die Zahl der Beamten in der Presse angeblich, daß die Tätigkeit der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in einem Maße gelitten sei, welche eine Erhöhung der Zahl der etatsmäßigen Beamten der politischen Abteilung erforderlich erscheinen lassen.

Reform-Katholizismus.

Reformbestrebungen innerhalb des Katholizismus treten neuerdings scharfer hervor. Neben der Krusgesellschaft will sich ein „Berein der Freunde des neuen Jahrhunderts“, jener Wochenblätter bilden, in denen Männer, wie Professor Schützler, Professor R. o. e., Landgerichtsrat Ziegler und andere ihre kritische Stimme erheben.

Parteipolitisch wollen jene Männer sich nicht binden, vielmehr ausschließlich ihr eigenes Ziel verfolgen und, wie der Protestantenverein innerhalb der evangelischen Kirche, so ihrerseits innerhalb der katholischen Kirche den Versuch wagen, Missionstätigkeit und Glaubensmittenander zu verzeichnen.

„In Anerkennung des mühseligen Verhaltens“ der Selbsteroberer Schuttmannschaft während der Jahrhundertfeier des Korps „Suevia“ wurde der Witwenkasse der Schuttmannschaft von genanntem Korps die Summe von 300 Mk. überwiesen.

Es ist sicherlich ganz nett, wenn das Korps aus seinem Ueberfluß den Schuttmannschaft eine Spende darbringt, aber die Motivierung bedarf doch noch ein wenig der Erläuterung. Die Angabe „mühseliges Verhalten“ ist unbestimmt; im Gegenteil, sie magst erst recht neugierig zu erfahren, wie sich denn die Schuttmannschaft benehmen muß, um solchen ungewöhnlichen Dankes teil zu werden.

Die Krankenversicherung wurde zuerst in Angriff genommen; sie besteht bereits länger als 25 Jahre. Die Unfallversicherung wird erst im Jahre 1914 auf ein Vierteljahrhundert zurückgeführt können.

Die Unfallversicherung wird erst im Jahre 1914 auf ein Vierteljahrhundert zurückgeführt können. Die Unfallversicherungs-Gesetze sind in den Jahren 1884 bis 1887 der Reihe nach für die einzelnen Erwerbszweige erlassen worden.

Die Unfallversicherung wird erst im Jahre 1914 auf ein Vierteljahrhundert zurückgeführt können. Die Unfallversicherungs-Gesetze sind in den Jahren 1884 bis 1887 der Reihe nach für die einzelnen Erwerbszweige erlassen worden.

Die Unfallversicherung wird erst im Jahre 1914 auf ein Vierteljahrhundert zurückgeführt können. Die Unfallversicherungs-Gesetze sind in den Jahren 1884 bis 1887 der Reihe nach für die einzelnen Erwerbszweige erlassen worden.

Die Unfallversicherung wird erst im Jahre 1914 auf ein Vierteljahrhundert zurückgeführt können. Die Unfallversicherungs-Gesetze sind in den Jahren 1884 bis 1887 der Reihe nach für die einzelnen Erwerbszweige erlassen worden.

Die Unfallversicherung wird erst im Jahre 1914 auf ein Vierteljahrhundert zurückgeführt können. Die Unfallversicherungs-Gesetze sind in den Jahren 1884 bis 1887 der Reihe nach für die einzelnen Erwerbszweige erlassen worden.

Die Unfallversicherung wird erst im Jahre 1914 auf ein Vierteljahrhundert zurückgeführt können. Die Unfallversicherungs-Gesetze sind in den Jahren 1884 bis 1887 der Reihe nach für die einzelnen Erwerbszweige erlassen worden.

Die Unfallversicherung wird erst im Jahre 1914 auf ein Vierteljahrhundert zurückgeführt können. Die Unfallversicherungs-Gesetze sind in den Jahren 1884 bis 1887 der Reihe nach für die einzelnen Erwerbszweige erlassen worden.

Die Unfallversicherung wird erst im Jahre 1914 auf ein Vierteljahrhundert zurückgeführt können. Die Unfallversicherungs-Gesetze sind in den Jahren 1884 bis 1887 der Reihe nach für die einzelnen Erwerbszweige erlassen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100730011/fragment/page=0001



für bebauten Grundstücke wie bisher 2,8 v. T. des gemeinen Wertes an Steuern erhoben werden, für unbebaute Grundstücke aber 3,4 v. T. Diese Erhöhung wurde damit besprochen, daß die Gemeinde dauernd Neueinrichtungen zu schaffen hat, die in erster Linie dem unbebauten Grundbesitz zugute kommen und ferner alle übrigen Berliner Vororte den unbebauten Besitz weit höher, nämlich bis 7 v. H., besteuern. Dennoch hat der Kreisauschuß den Proteste einiger Grundgrundbesitzer stattgegeben und die Erhöhung nicht genehmigt. Als Grund wurde angegeben, daß einmal zahlreichere Finanzen gute und zweitens die Behörden in dem Vorort noch meist alle Spekulationsobjekte seien.

Gegen die Entscheidung rief die Gemeindevertretung den Bezirksauschuß zu Protokoll an, der nun aber das Urteil der Korinthis bestätigt hat. Die Gemeindevertretung ist nun überbelegnet, für dieses Jahr einheitlich 3 v. T. zu erheben. Im nächsten Jahre soll aber wiederum der Antrag auf eine stärkere Heranziehung des unbebauten Grundbesitzes gestellt werden.

## Parlamentarisches.

Die Landtagswahl im vierten Berliner Wahlkreise, am Stelle des Dr. Müller-Sagan, der sein Mandat am 18. Juni d. J. niederlegte, wird wahrscheinlich erst im November stattfinden.

### Kleine politische Nachrichten.

#### Gesellschaftspropaganda.

In Polen steht ein großer politischer Prozeß wegen Geheimbünde und Aufregung zu Gewalttaten bevor. Es handelt sich um 27 Angeklagte, darunter um den Landtagsabgeordneten Swiatlo und den Proseß Oskier in Ruf.

#### Eine Gartenbauhülle für das Rheinland.

Die Regierung beschließt, eine Gartenbauhülle für Rheinland und Westfalen zu errichten. Das Bedürfnis, eine gärtnerische Bildungsanstalt in diesen zu richten, ist noch auf dem 18. März 1909 in Rom abgehaltenen Rurterversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz anerkannt worden. Den Interessententreffen bei Provingen ist von der kgl. Regierung in Düsseldorf eine Denkschrift mit Beschluß über die Errichtung einer solchen Anstalt zugegangen mit der Bitte, sich darüber zu äußern. Als Sitz der Schule ist Wehrath ins Auge gefaßt, und es ist in Erwägung gezogen worden, das Schlossgebäude und den Park dafür zu verwenden.

#### Gabritate aus gebrauchten Verbandsstoffen.

Der „Matin“ verbreitete kürzlich die Nachricht, daß gebrauchte Verbandsstoffe deutschen Ursprungs nach Frankreich verkauft worden seien, wo sie wieder zu anderen Zwecken verwendet würden. Wie eine französische medizinische Fachzeitschrift nunmehr feststellt, sind tatsächlich in Frankreich gebrauchte Verbandsstoffe deutschen Ursprungs eingeführt und nach entsprechender antiseptischer Behandlung wieder zu anderen Zwecken verwendet worden. Die Direktion für öffentliche Gesundheitspflege bemerkt sich, dem Handel mit diesen Stoffen und der Fabrikation ein Ende zu machen. In dieser Form richtet sich der Vorwurf mehr gegen die französischen Fabriken, die die Stoffe ankaufen, als gegen die deutschen Exporteure. Immerhin wäre zu wünschen, daß ein solcher bedenklicher Handel, wenn er wirklich stattfindet, vollständig unterdrückt würde.

#### Keine Beteiligung Englands an der Dresdener Hygiene-Ausstellung.

Das britische Komitee für die internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 gibt bekannt, daß, obgleich jedes andere Land von Bedeutung offiziell vertreten sei, das Auswärtige Amt eine Teilnahme ermöglicht abgelehnt habe. Das Komitee werde verzweifeln, eine britische Beteiligung ohne Unterstützung der Regierung durchzuführen, ihr Erfolg sei jedoch zweifelhaft. Die Angelegenheit kam auch im Unterhause zur Sprache. Grey erklärte auf eine Anfrage, daß die Weigerung erfolgt sei, weil die britischen Industriellen sich dagegen sträubten, die großen Kosten auf sich zu nehmen, die mit der häufigen Teilnahme an großen internationalen Ausstellungen verbunden seien und weil bereits von der Regierung Verpflichtungen in Bezug auf andere Ausstellungen eingegangen worden seien, die in diesem und im nächsten Jahre stattfinden werden.

## Ausland.

### Die Verhandlungsentwürfe der „Daily News“.

Die bekannte englische Zeitung „Daily News“ veranfaßte ein Enquete über die Verhandlung Englands und Deutschlands in der Armistizfrage, deren Resultat sie nunmehr bekanntgibt.

Die Antworten nehmen zwei enggedruckte Spalten des Blattes ein. Für das Abkommen stimmen die Bürgermeister von Manchester, Walsall, Oldham und Dublin, die Präsidenten und Sekretäre der Handelskammern von Coventry, Cardiff, Bangor, Portsmouth, Swansea und Liverpool. Dann auch Lord Desborough, der Präsident der Londoner Handelskammer, der auch zur weiteren Verhandlung Konferenzen und Kongresse empfiehlt; denn je mehr wir uns kennen lernen, um so mehr werden wir uns achten. Die Präsidenten der Handelskammern von Manchester, Bolton, Bristol, Birmingham, Aberdeen und Edinburgh, alles Großindustrielle, weisen darauf hin, daß bei den intimen Handelsbeziehungen, die zwischen beiden Ländern bestehen, kommerzielle Schwierigkeiten stets durch Konferenzen oder Kongresse mit Leichtigkeit erledigt werden sind. Warum sollte dies auch nicht bei militärischen Rüstungen möglich sein?

### Die alte Einkommenfrage zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Vatikan.

droht neuerdings wieder auf zu werden. Der Wiener Hof und das Auswärtige Amt befinden sich nämlich in einer höchst peinlichen Lage. Von Italien ist an den österreichischen Hof ebenso wie an alle europäischen Höfe die Einladung ergangen, der Entschüpfung des Vizekönigs Emanuel Denkmals beizuhelfen. Es ist selbstverständlich, daß dem Kaiser nicht zugemutet werden könne, nach Rom zu reisen, doch hofft man bestimmt, daß ein Mitglied des Kaiserhauses dem feierlichen Akte beizuwohnen wird.

Nun wird die alte Schwierigkeit mit dem seit 25 Jahren schuldigen Besuch des österreichischen Kaisers am italienischen Hof wieder akut. Der Papst verlangt bekanntlich, daß ihm der erste Besuch gilt, sobald der Kaiser von Oester-

reich oder sein Vertreter Rom betritt. Der König von Italien kann den ihm gebührenden Besuch nicht nach dem Besuche im Vatikan annehmen. Erzbischof Franz Ferdinando aber weigert sich, in dieser Sache dem Kaiser zu vertreten.

### Die neue englische Krönungsformel.

Aus London wird berichtet. Die gestern von dem Premierminister Asquith vorgeschlagene neue Fassung der Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung wurde im Unterhause mit 244 gegen 54 Stimmen angenommen. Da aber die gegen den Krönungsgeid gestellten Unteranträge gestern zwischen 60 und 100 Stimmen erhielten, kann die dritte Lesung erst Freitag stattfinden.

### Japan- und Flottendeckelung im englischen Unterhause.

Im englischen Unterhause fragte Bottomton (Liberal) am Donnerstag zunächst den Staatssekretär des Auswärtigen, ob irgendeine Abmüdung getroffen sei, daß der fertige Offizier, der den britischen Armeemännern beizuhelfen, nicht zu den Krönungszeremonien gehöre. Sir Edward Grey antwortete, er habe keinen Grund zu der Annahme, daß zu einem solchen Abkommen irgendwelche Notwendigkeit vorliegen würde.

Schatzkanzler Lloyd George teilte hierauf mit, daß das Haus sich in nächster Woche bis zum 15. November versagen wird. Stewart (Liberal) fragte den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er seine Aufmerksamkeit der Errichtung eines Kolonialamts in Japan zugewandt habe, dessen Aufgabe es sei, die Angelegenheiten in Korea, Formosa und Japanisch-Sachalin zu überwachen und ob die britische Regierung Grund zu der Annahme habe, daß von Japan eine formelle Annexion Koreas beabsichtigt sei. Grey erwiderte, die Antwort auf die erste Frage laute bejahend. Im Falle einer Annexion Koreas sei beschloßen, daß die britische Regierung sorgfältig über die besten Mittel sich Klar werde, ihre kommerziellen Interessen in Korea zu schützen.

Weiter erkundigte sich Fraser beim Ersten Lord der Admiraltät Mc. Kenna, ob er Kenntnis davon habe, daß erforderlich, während das Schwere Geschütz der englischen Marine nur Geschosse von 1250 Pfund feuer, das neue deutsche Geschütz folge von 1600 Pfund feuer würde, daß zweitens, während bei der englischen Marine das Gewicht der von den schwereren Geschützen einer Breitseite abgefeuerten Geschosse nur 147 900 Pfund betrage, bei der deutschen Marine das Gewicht auf 181 000 Pfund belaufe, und daß drittens die neuen, mit der zehnmaligen Geschützen abzurückenden Schiffe der deutschen Marine achttausend Tons größer seien als die ursprünglichen englischen Dreadnoughts. Mc. Kenna erwiderte: Ich kann für die Richtigkeit der in der Frage angegebenen Zahlen eine Verantwortung nicht übernehmen.

### Der spanische Kulturkampf.

Im Konflikt Spaniens mit dem Vatikan scheint die Entscheidung nunmehr zu fallen. So wird aus Madrid gemeldet: Premierminister Canalejas ist Donnerstag nach San Sebastian abgereist, um dem König gegenüber nach Vortrag über seine Haltung in der religiösen Frage die Vertrauensfrage zu stellen. Da die intransigente Haltung der Kurie nur durch die Hoffnung, daß sie das Kabinett stürzen werde, erklärlich ist, erwartet man, daß der König dem Minister sein Vertrauen aussprechen wird. Canalejas kehrt Freitag nach Madrid zurück, worauf sofort der Ministerrat zusammentritt, um den Wortlaut der entscheidenden Note festzusetzen.

Der Ministerpräsident bestätigte die unangiebige Haltung des Papstes, bezeichnete aber die Medung von der Überberufung Ojebas und des Nuntius als verfrüht. Er erhielt zahllose Zustimmungsfreudigen aus den Kreisen der Intellektuellen. Aus den gebildeten Kreisen der ganzen Welt kommen ähnliche Schreiben und Drahtungen, die ihn ermutigen, das antiklerikale Werk fortzusetzen.

Die Madrider Republikaner veranstalteten vor dem Standbilde Mendizabals, der 1837 die Klostern aufgehoben, antiklerikale Kundgebungen.

In Paris erwartete man schon für Freitag abend den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Canalejas erklärte, er wäre im Begriff, ein Projekt über die Neutralität des Unterrichtswezens und einen neuen Entwurf des Vereinigungsgehes auszuarbeiten.

### Spanische Milliardenanleihe.

Aus Madrid wird berichtet: Im Ministerrat trug der Finanzminister den Entwurf zu einer Anleihe von 1 1/2 Milliarden Pesetas vor. Die bereits bewilligte Ausgabe von Schatzanweisungen in Höhe von 81 Millionen werde er nur nach Bedarf vornehmen.

### Nicaragua.

Man schreibt der „Post-Zeitung“: Der frühere mexikanische Botschafter in Washington, Enrique C. Creel, hatte sich im Auftrage des Präsidenten Diaz bereits vor einigen Wochen nach Washington begeben, um mit dem Staatssekretär Knox über die nicaraguanischen Wirren zu verhandeln. Diaz ließ der amerikanischen Regierung freundschaftlich mitteilen, daß sich die Vereinigten Staaten in zentral-amerikanischen Angelegenheiten nicht einmischen mögen, und daß er (Diaz) die Proteste des Präsidenten Madrid für nicht ungerechtfertigt halte; die Vereinigten Staaten möchten daher Madrid Gelegenheit geben, in angemessener Zeit den Frieden wieder herzustellen, zumal, da eine Verlängerung des Bürgerkrieges in Nicaragua in ganz Zentralamerika Unheil stiften könne. Die amerikanische Regierung erwiderte darauf, daß sie das freundschaftliche Interesse des Präsidenten Diaz an den günstigen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Nicaragua zu schätzen wisse, aber die Proteste des Präsidenten Madrid nicht berücksichtigen könne, weil sie eine irrtümliche Auffassung der internationalen Gebote enthielten.

Der Befehlshaber der Truppen des Departements Granada, Sebastian Salinas hat jetzt im Auftrage Madrids befohlen, daß sich die Bewohner des Distriktes Momacha unverzüglich in Granada einzufinden hätten und jeder, der dem Befehle nicht Folge leiste, als Revolutionär angesehen werden würde. Madrid scheint sich also das berühmte Wegelagere Reconcentrado-System von Kuba zum Vorbild genommen zu haben.

### Ein Denkmal für die Toten der „Maine“.

In New York ist nun endlich der definitive Beschluß gefaßt worden, das großartige Denkmal, das der Erinnerung an die beim Untergang der „Maine“ Gestorbenen gewidmet sein soll, am Eingang des Central-Parks, da wo die 8. Avenue und die 95. Straße einmünden, zu errichten. Seit dem Jahre 1902 wurden Verhandlungen gepflogen, um einen geeigneten Platz für das Monument zu finden; seit 1908 hatte man sich auf den nun gewählten Platz geeinigt, doch wird jetzt die Städte des Denkmals etwas zurück in den Park verlegt, damit kein Verkehreshindernis entstehen kann. Der Bau, der mit einem Kostenaufwand von 100 000 Dollar ausgeführt wird, wird in einem monumentalen Eingangstor bestehen, das in den Central-Park führt und von zwei Gartenhäusern flankiert wird. Das Material, das zur Verwendung kommt, ist Knoxville-Marmor; die große Gruppe, die das Ganze krönen soll, wird in Bronze gegossen werden.

### Kleine Tagesnachrichten.

#### Französische Kolonialpolitik.

Konstantinopel: jugoslavische Blätter melden, eine Karawane sei am Tage nach Bezan von französischen Truppen angegriffen worden, wobei mehrere hundert Leute getötet worden seien.

#### Die Vereinigten Staaten und Liberia.

Die Werbung auswärtiger Blätter, die Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten die Absicht erkennen lassen, ein Protokoll über die afrikanische Republik Liberia zu übernehme, soll nicht zureichend sein. Vielmehr handele es sich bei dieser Absicht ausschließlich um den Wunsch der Regierung des Präsidenten Taft, in die dortigen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich im Stadium größter Kalamität befänden, mit hilfreicher Hand einzugreifen; und zwar, nachdem sich Nordamerika mit den dort interessierten Mächten Deutschland, England und Frankreich über die Mittel und Wege dieser Intervention ins Einvernehmen geeinigt habe. — Die „Hilfliche Hand“ nennt man.

## Kongresse und Verbandstage.

### Die Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes.

(Nachr. verb.) S. & H. Braunshweig, 26. Juli.

Zu der bevorstehenden Tagung des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands hat der erste Stellvertreter des Verbandesdirektors Justizrat Dr. Baumert (Spanbau) einen Bericht über die Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes erstattet, der unter anderem folgende Angaben enthält:

Die Befürchtungen, mit denen der deutsche Haus- und Grundbesitz in das vergangene Jahr eingetreten ist, haben im verfloßenen Jahre leider vollkommene Bestätigung gefunden. Von einer Besserung der Lage, und sei es auch nur in geringerer Hinsicht, ist keine Rede, noch weniger aber von derjenigen Schonung und Milderung, welche der private Hausbesitz als nützlich und notwendiges Glied im heutigen Wirtschaftsleben, besonders in heuerlicher und rechtlicher Hinsicht wohl ein Recht zu erhoffen hätte. Allerdings darf bei Beurteilung der allgemeinen Lage die Situation nicht unbedacht gelassen, wie sie anfangs des Jahres einerseits durch gezielte Maßnahmen, andererseits durch die herrschenden Anschauungen und Strömungen gegeben war. Diese Situation hat dazu, daß für die nächste Zeit mit weiteren heuerlichen Beschlüssen der Ausschüsse gerechnet werden mußte. Aber niemand konnte auch nur ahnen, daß die Reichsregierung den Privatbesitz mit einem so außerordentlich harten, allen Grundbesitz geheimer Steuerwerke direkt höhnpredenden, lediglich um Bodenreformenerischen und fiskalischen Anschauungen getragenen Zumdauersteuergesetz zu strafen die Absicht haben würde, eine Absicht, die zunächst allerdings an der Einsicht des Reichstages gescheitert ist, insofern, als die Kommission des Reichstages bereits die geschilderten Härten und handgreiflichsten Unmöglichkeiten des Geklagtenwesens beilegte hat, ohne dies dadurch indessen allen billigen Anforderungen gerecht geworden wäre. Es darf heute schon als sicher angesehen werden, daß das Gesetz in der Fassung der Regierungsvorlage vom Reichstage nicht gutgeheißen werden wird. Diese Regierungsvorlage hat aber das eine Gute gehabt, daß sich endlich einmal weitere Kreise mit dem Problem der Besteuerung des unverbundenen Gewinnes am Grund und Boden etwas eingehender beschäftigt haben, und sich infolgedessen manche, vordem lediglich auf Grund der bodenreformnerischen Lehren gebildete Meinung gewandelt, mancher Irrtum eine Richtigstellung gefunden hat. Insbesondere ist dies auch in den Kreisen der Politiker der Fall gewesen. Fortwährend wird das Problem noch erörtert, so daß es noch keineswegs ausgedöhnt ist, daß ein Reichs-Zumdauersteuergesetz überhaupt nicht zuzulassen kommt. Uebrigens hat das Gesetz bereits keine Schatten vorause geworfen. Wie seitens des Zentralverbandes schon immer betont werden ist, sieht die, wenn auch nur teilweise Fortsetzung des Gesetzes dahin, daß die Zumdauersteuern künftig für bauweises Land einzuführen nicht mehr verstanden, sondern es selbst bebauten und die Häuser auch selbst verwalteten. Dahingehende Besprechungen haben bereits unter den Leitern der großen Terrainspekulationsstattdungen, Begehren für die Zumdungen der Regierung an den städtischen Grundbesitz ist auch die Tatsache, daß im Gegenstand der klaren Bestimmung im § 90 des Reichssteuergesetzes, wonach der Zuschlag von 100 Prozent vom Reichtumsmaßstempel nur bis zur Einführung der Zumdauersteuer seitens des Reiches erhoben werden sollte, dieser Zuschlag auch nach Einführung der Zumdauersteuer und neben derselben weiter erhoben werden sollte. Die im vorigen Jahre eingeführte Zumdauersteuer ist anstatt zu einer Abmilderung zu einer Schuldenersteuer geworden, die den kreditbedürftigen Hausbesitzer belastet.

Auf dem Geldmarkte trat gegen Ende des Jahres 1909 wiederum eine merkbare Verschlechterung ein. Die Zinssätze haben weiter eine steigende Tendenz gezeigt, so daß zum Schluß des Berichtsjahres Zinssätze von 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent auf alle öffentlichen Beziehungen die Regel bildeten. In maßgebenden Kreisen glaubt man an eine Geldverhäufung im Herbst. Daß die Verhältnisse des Geldmarktes im vergangenen Jahre noch keineswegs befriedigend waren, geht aus dem Umstand hervor, daß die Zahl der

Wohnungsverhältnisse nur in sehr wenigen Städten in nennenswerthem Umfange zurückgegangen ist. Auch wenn man voraussetzt, daß teilweise andere Verhältnisse die Ursache der Wohnungsverhältnisse gewesen sind, so wird doch wohl in der Mehrzahl der Fälle, die Rückkehr einer getätigten Hypothek die Ursache des wirtschäftlichen Wohlstandes gewesen sein. Abgesehen von der Beschäftigung des Volkvermögens liegt hierin aber auch eine solche Rolle im Trägheit, daß die Schaffung von Organisationen für den Wohlstand auf landwirtschäftlicher Grundlage als die allerwichtigste Aufgabe nicht nur des Hausbesitzes, sondern auch der öffentlichen Gewalten erscheinen muß. Die Bauwirtschaft ist trotz der mangelhaften Schwierigkeiten der letzten Zeit im vollkommenen Maße im allgemeinen verhältnismäßig lebhaft geworden. Insbesondere hat sich die obere Klasse in der Höhe Zahl der bestehenden Wohnungen eine erhebliche Vermehrung erfahren. Für Groß-Berlin wurde sie anfangs des Jahres auf insgesamt 40 000 geschätzt. Bei teilweise sehr hohen Zahlen von bestehenden Wohnungen wird man vergeblich nach einer Begründung für die „immer breitere gewordenen Wohlstand und das enghäufige Wohnen“ suchen, wie es man bei Darstellungen einiger Boden- und Wohnungsreformer allgem. zu lesen findet. Es ist bereits oft genug betont, daß, wo Fälle von tatsächlichen Wohlstandes angetroffen werden, diese Wohlstandes in den Wohnungsverhältnissen bzw. in einer Verbesserung ihrer Ursache haben. Entweder ist dort die Ursache entweder die Armut oder Verelendung aller Kultur. Um diese Verhältnisse zu beseitigen, bedarf es natürlich der Anwendung ganz anderer Mittel als der von den Wohnungsreformatoren propagierten Maßnahmen. Es spricht nicht für eine objektive Beurteilung der hierbei in Frage kommenden Erscheinungen, wenn seitens der Wohnungsreformer immer wieder solche Fälle von Armut für die Notwendigkeit von Reformen im Wohnungswesen in Wort und Bild vorgeführt werden. Sogar auch die diesjährige Städtebauausstellung in Berlin mußte die Folge für eine derartige nicht ausnahmslos Propaganda abgeben. Es waren dort Bilder zu sehen, die das Wohnungswesen in höchster Potenz veranschaulichten, aber dem unbefangenen Betrachter nur den Eindruck eines hohen Grades von Armut gewinnen ließen, an der das heutige Wohnungswesen doch gewiß schuldlos ist. Man will aber annehmen, nicht den Unterschied erkennen zwischen einer durch mangelhafte Wohnungsverhältnisse erzwungenen unzulänglichen Wohnweise und der allein in der Armut begründeten Unmöglichkeit, eine angemessene Wohnung zu ermiethen. Fälle der letzteren Art werden nur ganz vereinzelt und in solchen Orten auftreten, die ganz plötzlich einem starken Bevölkerungszuwachs ausgesetzt sind. Fälle der letzteren Art sind aber eine unentzerrbare Erscheinung hochentwickelter Kultur. Sie werden immer zu vergehen sein, es sei denn, daß man ein Mittel fände, die Armut überhaupt aus der Welt zu schaffen. Deshalb ist es erfreulich, daß in den Kreisen der Hausbesitzervereine die Gründung von Wohnungs-Fürsorge-Vereinen weitere Fortschritte macht. Sehr bedauerlich ist es, daß auch das Reich fürstlich, Baugewerkschaften mit Darlehen und billigen Gelände zu unterstützen an solchen Orten, wo ein übergroßer Vorrat von bestehenden Wohnungen das gelamte Wirtschaftsleben an sich durch äußerst nachteilig beeinflusst. Es liegt dies im Widerspruch mit den Aufstellungen, die dem Reichstage letzener Zeit bei der Bemittlung der in Frage kommenden Gelder gegeben worden sind. Der Reichspolitiker muß eingehend gegen die Ziele der Boden- und Wohnungsreformer, teilweise mit eigenen Ausführungen der Anhänger dieser Bewegung und schließlich mit einer Wohnung an den gelamten Hausbesitz, viele Stellen viel enger zu schließen, als es bisher der Fall war. Nur wenn der Hausbesitz beherrschend ist, ist der Optimismus, von der festen Überzeugung an den Sieg, nur dann wird der Kampf, mit dem er in das neue Geschäftsjahr eintreten muß, einen glücklicheren Ausgang verheißen.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 30. Juli.

### Vom Altar der Laurentiuskirche.

Im Hülshausen von Pastor C. Wagner. Aus der Geschichte des Neumarkts wird über den Altar der Laurentiuskirche folgendes erzählt:  
Im Jahre 1570 ist der Schnitzaltar an seine jetzige Stelle in der Laurentiuskirche gekommen, welcher früher in der Tempelbergründung zu Wittenberg in der Wittenbergkirche stand. Der Künstler Johannes Trautwein, damaliger Meister der Wittenbergischen Werkstatt, hat diesen Altar in der Wittenbergischen Werkstatt gefertigt. Uebrigens hatte das Schnitzwerk nicht ganz seine heutige Gestalt. Sowohl der untere wie der obere Teil fehlten noch; sie sind erst 1869 hinzugefügt. — mit gutem Grunde. Neu ist nämlich die Darstellung des heil. Abendmahls, und das Bild des auferstandenen Herrn mit den Märtyrern Laurentius und Stephanus, also gerade die eckig evangelischen Stücke. Die Figuren in den alten Teilen des Altars sind als folgende Personen zu deuten (der Reihe nach von links nach rechts): Johannes der Täufer, ein Seliger in Diakonentracht (Schönemann verweist in seiner Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises, daß diese Figur ursprünglich das Bild des Bischofs und Schirmers des Klosters gehabt habe, also eine Darstellung des Laurentius gewesen sei), St. Katherina (mit dem zerbrochenen Rade), Maria mit dem Jesuskind, St. Barbara (mit dem Felde), St. Moriz und ein anderer geharnischter Seliger, wohl ein Krieger aus der „Reichsritterschaft“.  
Als wahrscheinlich Entstehungszeit des Altars ist nach höchstwahrscheinlichem Urtheile die Mitte des 16. Jahrhunderts anzunehmen.

### Die Verwendung von Fürsorgezöglingen für die Marine.

Im Jahre 1894 ging von der Marineinspektion zu Kiel eine Anfrage bei der Provinz Westfalen ein, ob die Provinz bereit sei, gesagte Kinderjahre im Alter von 11 bis 14 Jahren für die Ausbildung im Seemannsberuf zur Verfügung zu stellen. Es wurde darauf hingewiesen, daß das hiesige Zurückgehen der seemannsberuflichen Bevölkerung und dabei das häufige Ansuchen unserer Kriegesflotte die Notwendigkeit ergeben habe, zur Beschaffung des Mannschaffsbedarfes der Marine auf die Landesbevölkerung zurückzugreifen, daß aber dieser Mannschaffsbedarf nicht ausreichend sei, weil es ihm an einer rechtzeitigen Gewöhnung an den Seemannsberuf fehle. Die Marineverwaltung hatte schon damals das Bestreben, auf Schulschiffen fahrenden einzuwickeln, in denen geeignete Jungen schon in frühem Alter für den Seemannsberuf vorgebildet werden sollten. Ähnliche Einrichtungen hatten in England vorzügliche Erfolge aufzuweisen. Die Anziehung blieb jedoch damals erfolglos, da die Unterbringung von Zwangsgezüglingen auf einem Schulschiff mit den Ausfahrungen zum Zwangsgezügeln nicht im Einklang zu stehen schien.  
Im Jahre 1901 fragte das Ministerium des Innern bei der Provinz Westfalen, Hannover und Sachsen an, ob sie bereit seien, für ein vom Ministerium einzuwickelndes Schulschiff Fürsorgezöglinge zu stellen. Auch dieser Plan kam nicht zustande. Aber im Jahre 1905 war die Stadt Berlin dazu übergegangen, ihre Fürsorgezöglinge bei der Seemannsberuf-Gesellschaft unterzubringen.

Diesem Beschlusse folgte im Jahre 1906 die Provinz Westfalen, indem sie 4 Zöglinge an Bord der Heringsflotte einer Gesellschaft in Emden unterbrachte. Schon im nächsten Jahre wurde die Zahl der Zöglinge auf 23 erhöht. Im Jahre 1907 wurde dann gemeinsam von den Provinzen Westfalen, Hannover und der Rheinprovinz ein außer Dienst gelassenes Barkschiff angekauft und zu einem Kajenschiff für Fürsorgezöglinge eingerichtet. Zum Leiter des Schiffes wurde ein früherer Oberbefehlshaber der Marine ernannt. Der Betrieb wurde im Jahre 1908 zunächst mit 53 Zöglingen aufgenommen. Die Befähigung ist so geregelt, daß die Zöglinge im Sommer auf den Heringsloggern fahren, Winter auf dem Schiff eine angemessene Ausbildung erhalten. Dieser Unterricht besteht in Deutsch, Rechnen, Geschichte und Erdkunde, ferner in theoretischer und praktischer Vorbereitung für den Seemannsberuf und in Körperübungen. Beim Beginn der Fangreisen wurden von den 53 Zöglingen 49 in den Dienst auf Heringsloggern übergeführt, wobei sie in der Lage waren, während des halben Jahres sehr gute Ergebnisse zu machen. Ein Zögling hatte beispielsweise in diesen 6 Monaten auf 300 Mark Earnings gebracht. Im vergangenen Jahre konnte bereits ein zweites Schiff angekauft und in Betrieb gestellt werden.

Die gemachten Erfahrungen lassen sich, so schreibt die „Magd. Zig.“ darin zusammenfassen, daß der Versuch im allgemeinen als gelungen anzusehen ist. Selbstverständlich ist es im Interesse unserer Handelsmarine nicht erwünscht, ihre Fürsorgezöglinge ohne Nachhilfe in großen Mengen zuzuführen. Die Besuche dürfen daher nicht überhäuft werden und nur mit Sorgfalt ausgesuchte, körperlich und moralisch gelungene Jungen dürfen auf diese Weise dem Seemannsberuf gewonnen werden.

### VIII. Allgemeines Lawn-Tennis-Turnier.

Wollen hatten den sonnendurchflutheten Himmel überzogen. Etwas schwüle Luft, sonst prächtiges Tennis-Wetter. Noch herrschte aber nicht jenes rege Leben und Treiben, wie es an den beiden Haupttagen auf den Tennisplätzen an der Feinzig zu erwarten ist. Trotzdem wurden schon in allen Einzelspielen einige erste Kunden ausgespielt.

Bis gegen 6 Uhr waren folgende Ergebnisse erzielt: Es siegen im Herren-Einzelspiel die Meisterschaft der Provinz Sachsen Dr. Kehler gegen Blum 6:2, 6:1; im Herren-Einzelspiel die Meisterschaft von Halle Kober gegen Piper 6:4, 1:3, 6:4; Kehler gegen Wüchting 6:0, 7:9, 6:0; im Damen-Einzelspiel die Meisterschaft von Halle Fräulein L. Rudolph gegen Fräulein Wrenholz 6:2, 6:1; im Herren-Einzelspiel mit Vorgabe, Klasse I, Boettger gegen Sander (0:15) 6:5, 6:5; im Herren-Einzelspiel mit Vorgabe, Klasse II, Kober gegen W. Schaal 6:5, 8:2; D. Eiler gegen Heinemann 6:4, 5:6, 9:7.

Um 6 Uhr herrschte drohende Regenwitterung. Sonnabend und Sonntag nimmt das Turnier schon um 8 Uhr morgens seinen Anfang. Von Sonnabend vormittag an nehmen die Gebrüder Schomburgk, von nachmittags an H. W. Kober daran teil. Die günstige Witterung sollte die Endämpfe der Meisterschaften Sonntag nachmittag zum Austrag gelangen.

### Vormerkelt.

Die hiesige Landsmannschaft Pomerania begeht in den Tagen von Sonnabend bis Dienstag ein seltenes Fest. Sie feiert die 45. Wiederkehr der Neugründung der Pomerania im Jahre 1865, gleichzeitig die Erinnerung an die Gründung der pommerischen Landsmannschaft vor 200 Jahren.

Zwei Jahrhunderte hindurch ist die pommerische Landsmannschaft trotz vieler Unterdrückungen und mancher vorübergehenden Umwandlung immer wieder als Landsmannschaft zu neuem Dasein aufzuleben und hat in dem ständischen Leben der Universitäts-Halle ihre Eigenart sich bewahrt. Mangelteir Bande führen von der heutigen Landsmannschaft durch alle die Jahrhunderte hindurch bis zu den Anfängen des pommerischen Kränzchens zu Beginn des 18. Jahrhunderts.

Das Fest hat zahlreiche Alte Herren der Pomerania nach der altvertrauten Musenstadt an der Saale gerufen.

### Stube und Kammer.

Eine nähere Bestimmung der Bezeichnung „Stube“ und „Kammer“ gibt jetzt der Minister für Landwirthschaft in einer besonderen allgemeinen Verfügung an sämtliche Regierungen. Es waren Zweifel entstanden, welche Räume unter Stube und welche unter Kammer zu rechnen sind. Der Minister hat nun bestimmt, daß als Stube gelten alle beliebigen Wohn- und Schlafkammern, als Kammern sonstige zu Wohnzwecken dienende Räume. Die Anwendung der Bezeichnungen ist von Bedeutung für die Ausstattung der Gesindesräume.

Gewerkschaft der Heimarbeiterinnen. Nächste Versammlung der Nordgruppe ist am Mittwoch, den 3. August, 8 Uhr, Albrechtstraße 27; Vortrag des Herrn W. Wagner über „Aufgaben der Gewerkschaftskarteile“. Anmeldungen zu den Mitte August beginnenden Lehrkursen, Beprechung des Sommerausfluges am 10. August.

## Provinzial-Nachrichten.

### Die Befähigung des W. 6

auf der Fahrt Bitterfeld-München besteht aus Oberkornant Eiling als Führer, Hauptmann Endreß als Vertreter der Müllener Patzsch-Gesellschaft, Reg.-Baumeister Haackert, Steuermann Thomjen und zwei Monteuren.

### „Sah ein Knab' ein Äselchen sitzen“.

Kirchhofeld, 28. April. Die Einweihung des Denkmals des Komponisten Heinrich Werner am kommenden Sonntag wird die Schützen voraus. Der rährige Festausflug hat alle Hände voll zu tun, um die 1200 Sängergesellschaften, die mit rund 40 Vereinen an der Einweihung teilnehmen werden, zufrieden zu stellen.

Durch die Errichtung eines Gedenksteins für den notleidenden Komponisten Heinrich Werner in seinem Geburtsort Kirchhofeld wird endlich eine Dankthat erteilt. Eine Feiertage des Denkmals und eine Festfeier, in der der Lebensgang des Komponisten Werner geschildert wird, ist aus der Feder des Herrn Rektor Egert-Diederich erschienen.

### Ein Opfer seiner Hilfsbereitschaft.

Nordhausen, 29. Juli. Ein Unglücksfall, der den Tod des Betroffenen zur Folge hatte, ereignete sich gestern mittag gegen 1 Uhr

auf der Reimbacher Chaussee in der Nähe des Hofmannshofes. Das Pferd eines von der Rudolstadt kommenden Heumagens schaute plötzlich und ging durch, wobei der Aufsitzer vom Wagen fiel. Das nun herrenlose Pferd, das bei Chaussee nach Nordhausen zu entlang raste, verlor die Handelsmann Karl Schmidt I aus Leimbach festhalten, wurde aber hierbei verumthlicht von der Wagenknechte eine Koppel gelassen und so buchstäblich zerbürstet. Als Hilfe hinzukam, lag der Mann, der ein Opfer seiner Hilfsbereitschaft geworden ist, schon enseit am Boden.

Die Leiche wurde nach Reimbach transportiert. Auch der Aufsitzer hat bei dem Sturz vom Wagen Verletzungen erlitten.

### Barbara Ullmann-Denkmal.

E. Citterlein, 25. Juli. Das vom königlichen Ministerium des Innern bewilligte Denkmal der um die Einführung der Spigenklappe hochverdienten Barbara Ullmann steht in unserer Stadt, die als Geburtsort der edlen Frau gilt, nunmehr vollendet da. Bildhauer Felix Heiser in Dresden ist sein Schöpfer. Er hat ein kunstvoll gestaltetes, das zu einer Lebenswürdigkeit des Ergebisses werden wird.

An der Rückseite des Denkmals, deren Inschrift darauf hinweist, daß Barbara Ullmann 1561 die Spigenklappe im Erzbischof einführte, befindet sich eine einfache Bank. Das Denkmal steht auf dem Marktplatz vor der Klappenschule auf einem schön angelegten Platz.

### Geühe aus den Wästen.

Mühlhausen, 28. Juli. Ein Kugelballon überflog am Sonntag mittag gegen 1/2 Uhr in südöstlicher Richtung unsere Stadt. Gestern machten nun mehrere Arbeiter, die auf einem Ackerfeld am Lönberg beschäftigt waren, einen interessanten Fund. Beim Ackerfeld fanden sie nämlich ein gelblich-braunes Kuvert, an dem zwei lange Papierstreifen angeheftet waren. Sie öffneten das Kuvert und fanden darin 8 Ansichtskarten aus Münster in Westfalen, die von den Inhabern des Kugelballons, der am Sonntag unsere Stadt überflogen hatte, ausgeworfen worden waren. Die Karten waren sämtlich frankiert und trugen die Adressen von Bekannten und Freunden der Luftschiffer, darunter auch des Bekannten Major Groß in Berlin. Wie aus den schriftlichen Grüßen der Luftschiffer an ihre Bekannten und Freunde hervorgeht, füllten sie sich in der luftigen Höhe recht wohl und gemüthlich. Eine Karte trug z. B. folgende Aufschriften: Luftschiffahrtverein, Münster für Münster und das Münsterland. Ballon „Münster“ 1860 Kubikmeter. Die Befähigung bestand aus 4 Personen. Der Ballon überflog Mühlhausen i. H. am 24. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Abfahrt in Münster 24. Juli, morgens 8 1/2 Uhr. Fahrtrichtung nach Goshen. Mit bestem Wetter Luftschiffahrt! Hoffentlich treffen wir heute ein W.-Luftschiff. Aus den Unterschriften geht hervor, daß sich an eine Dame in der Gondel befand. Dem christlichen Kinder der Karten wird auch von den Luftschiffern eine Ansichtskarte verheißt, wenn die Karten zur Post gegeben werden.

### Schuh eines Naturdenkmals.

Dieserleben, 27. Juli. Im vorigen Jahre ging das Gericht über beschäftigt wurde, die königliche Oberförsterei Diesersleben aufzugeben und die dazu gehörenden Waldungen, das „Hohle Holz“ bei Eggersdorf und das „Saure Holz“ bei Weinborn zu veräußern. Als Grund wurde angegeben, daß der Wald im Verhältnis zu den Verwaltungen und Betriebskosten zu wenig einbringe. Da zu befristeten Hand, daß im Falle eines solchen Verkaufs der einzige Wald, den die eigentliche Börde besitzt, verschwinden könnte, andererseits diese Holzungen ein beliebiger Ausverkauf für die ganze Umgebung bildet, so protestierte die Bevölkerung sehr energisch dagegen. Es wurden Eingaben zu dem Zwecke der Erhaltung des schönen Waldes in Umlauf gesetzt, die zahlreiche Unterschriften fanden.

Erfreulicherweise kann nunmehr mitgeteilt werden, daß der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten beschlossen hat, von einer Veräußerung der nun sogenannten „Hohen Holz“ gehörenden Teile der Oberförsterei Diesersleben ganz abzusehen und stattdessen die wirtschaftliche Zusammenlegung dieser und der zum „Hohen Holz“ gehörenden von Assersbürgen Forstgrundstücke zu betreiben. Hiernach kommt nur noch ein Verkauf des sogenannten „Sauren Holzes“ in Betracht.

Auch diesem wird nur näher getreten werden, falls sich ein Käufer findet, der bereit ist, sich zur dauernden Erhaltung des Waldbestandes zu verpflichten.

### Ein naiver Liebesbrief.

Ein Liebesbrief, recht originell in bezug auf Stil und Orthographie, wird dem „Zeitungsdorfer Tagel.“ von befreundeter Seite zur Veröffentlichung überlassen. Der Brief lautet:

W. . . . . d. 6. 7. 10.

### Mei liebes Härgell!

Heid wor ich eich säun in W. . . . . un hob Giegelein gehuht. Ich daß ich wolte dich mol treffen oder iwar der nicht. Nu vildest daßst anders mol. Ich hot Dir der doch an Bärlingsfuß gespuht. De Josenpa waren ganz tropfenah, aber gewort wad alles, und och en Stiel Bärling hot ich Dir mitgebracht nu hob ich selber gälten weil ich Dich am net hob gesehen weil liebes Gänselein. Sunk wort er zeit sie schimmlisch.  
Es grüßt Dich lieber a. guter zukünftiger Naar.

Schripfen, 28. Juli. (Goldene Hochzeit.) Das Brautpaar Friedrich Heine'sche Ehepaar feierte Donnerstag das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten ließen im 76. Lebensjahre; sie erfreuen sich noch guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Reifenfels, 28. Juli. (Wettswimmen.) Bei dem am 24. Juli vom hiesigen Schwimmverein veranstalteten Schwimmfest errangen an Freiren die Vereine Leipzig-West 12, Reptun-Leipzig 10, Wenzgenjena 9, Gera 7, Jeiz 2. Die Mitglieder dieser Vereine können freilich dem Schwimmen das ganze Jahr hindurch obliegen, da ihnen Halle a. S. im Sommer zur Verfügung stehen. Von den folgenden Vereinen, die sich dieses Hallen-Schwimmabendes erfreuen, erhielten an Freiren: Reifenfels 10, Wenzgenjena 4, Meerane 2 und Naumburg 1. Diese Vereine standen den erigamenten bei der Preisverteilung noch nach, als sie infolge des Hochwassers und ungünstiger kalter Witterung veranlaßt wurden, etwa 4 Wochen von der sommerlichen Wetungzeit einzubüßen.

Jeiz, 29. Juli. (Fabrikbesitzer Cilingstein.) Gestern früh entfiel nach langen schweren Leiden, die ihn fortgesetzt an den Kollaps festhielten, im 69. Lebensjahre der Fabrikbesitzer Paul Albert Cilingstein. Der Verstorbenen übernahm im Jahre 1854 mit seinem Bruder zusammen die von seinem Vater im Jahre 1829 begründete Strickfabrik und baute sie für der heutigen Ausdehnung und Größe aus, nachdem er bereits lange Jahre vorher die selbständige Leitung des Unternehmens geübt hatte. Cilingstein hat sich um unsere Stadt und ihre Industrie verdient gemacht. Er war lange Jahre Mitglied der Handelskammer, gehörte zu den Gründern der Bahn Jeiz-Attendurg und war Mitglied des Eisenbahnrates.

**Neumburg, 29. Juli.** (Oster eines Spielers.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag beim heftigen Zügelballspiel in der Kaserne der 4. Kompanie. Während des Rotationen zur Umkleung nach dem dritten Spielzug ausgedrückt war, machte sich ein zurückgebliebener Handwerker mit einer auf unerklärliche Weise in seine Hände geratenen Wappstange zu schaffen, an der bereits der Holzpropfen fehlte. Wächtig explodierte die Patrone und sprang in viele Stücke. Während der Attentäter selbst mit einer leichten Schramme an der Wange davonkam, traf ein umherfliegendes Sprengstück den Messinghülle seinen gänzlich unbeteiligten, neben ihm stehenden Kameraden so unglücklich in ein Auge, daß dieses vollständig zur Erhaltung des anderen unversehrten Auges herausgenommen werden mußte.

**Erurt, 29. Juli.** (Das „Muster ohne Wert“.) Eine hübsche ältere Dame wurde von ihrer in einem Badeorte weilenden Tochter begleitet, ihre eine goldene Uhr nachzusehen. Die Mutter tat dies gern, schickte aber, um Vorsto zu sparen, die Uhr unter „Muster ohne Wert“. Jetzt stellt sich heraus, daß die Sendung nicht an die Adressatin gelangt ist. Das „Muster ohne Wert“ hat einen Wert von ungefähr 100 Mark.

**Dresden, 28. Juli.** (Von Schlächt- und Viehhof.) Der neue südliche Schlächt- und Viehhof im Großen Hofgäßchen, der mit einem Kostenanwande von rund 16 Mill. Mark erbaut wurde, soll am 15. August seiner Bestimmung übergeben werden. Angesehenlich herrscht ihm am Schlächt- und Viehhof die letzten 50 Einzelbauten umfaßt, eine rege Tätigkeit, um auch die letzten Arbeiten zu Ende zu führen.

**Dresden, 28. Juli.** (Von der Handelskammer.) Die Dresdener Handelskammer hielt heute mittag eine öffentliche Sitzung unter dem Vorsitz des Geschlerten Kommerzienrats Gellert. Auf der Tagesordnung stand die Beschlüsse des Kommerzienrats Gellert. Zunächst wurde eine Reihe von Wahlen vorgenommen und u. a. Kommerzienrat Haenel-Virma zum ersten und Kommerzienrat Heineke-Dresden zum zweiten Stellvertreter-Vorsitzenden der Kammer gewählt. Nach dem Vortrage des Geschäftsberichts des Sekretariats beschloß die Kammer mit der Errichtung einer Auskunftsstelle für geschäftliche Rechtsfälle sowie mit der Einführung besonderer Tarifvorschriften für die Bestellung großräumiger Gütermengen.

## Theater und Musik.

### Mahlers achte Symphonie.

Man schreibt uns aus München: Gustav Mahlers achte Symphonie, die am 21. und 22. September 1910 in der Münchener Musikvereinshalle zur ersten Aufführung unter Leitung des Komponisten gelangt, nimmt in der Entwicklungsgeschichte der Symphonie eine eigenartige Stellung ein. Einer Erklärungsversuch von Dr. Edgar Fiebigler entnehmen wir folgende Charakteristika des allgemein interessierenden Werkes: „Selbstem Beethoven in der 9. Symphonie den Verlauf gemacht hatte, der bis dahin rein instrumentalen Charakter einen solchen Schöpfungsakt zu geben, drängte die Entfaltung der Symphonie immer zunehmender nach einer Ergänzung des Tones durch das Wort: ein prägnantes Beispiel aus neuerer Zeit bietet der Schluss von Lissts Faustsymphonie, wo sich aus dem Orchester der Chorus mysticus löst.“

Mahlers 8. Symphonie schließt mit denselben Faustworten, aber Mahler war ungleich früher als Liszt; er wagte es, zum ersten Male die Bezeichnung Symphonie auf ein Liedgedicht anzuwenden, das durchaus volkstümlichen Charakter trägt. Früher hätte man ein solches Werk wohl Cantate genannt; was jedoch die Mahlersche Symphonie von der Cantate unterscheidet, ist ihre merkwürdige Eigenheit, zugleich auch ein wirklich symphonisches Werk zu sein, so daß man etwa von einer Symphonie mit obligaten Gesangstimmen sprechen könnte. Nicht als ob die Gesangstimmen in der Art gewisser Hypermodernen gegen ihre wahre Natur instrumental behandelt wären. Trotz gewaltiger Instrumentierungen, die ihnen hier zugemutet, erscheinen sie stets innvoll geführt; die rein orchestrale Teile treten zwar gegen den Vokalpart zurück, aber man hat doch stets das Gefühl, daß die gewaltigen Orchester- und Chormassen nur eine höhere Einheit bilden. So fügen Menschen- und Instrumentalstimmen zusammen zum Ausdruck einer einzigen Idee.

Dem ersten Teil der Symphonie liegt der von dem Meiner Erzhilftrudr Andreas Mautsch gedichtete Hymnus „Veni creator spiritus“ zugrunde, während der zweite Teil sich an Goethes allerletzte Faustlied anlehnt. Der innere Zusammenhang dieser beiden Dichtungen ist auch musikalisch von Mahler sehr betont worden durch die von ihm festgelegte thematische Einheit; jener schöpferische Geist der Liebe, den der Hymnus so inbrünstig herbeiführt, offenbart sich in Goethes Dichtung weiterführend.

### Bühnenchronik.

HH. Einem Privattelegramm zufolge haben gestern, Donnerstag, die Münchener Richard Wagner-Festspiele mit einer wohl in jeder Hinsicht musterhaften Aufführung von „Tristan und Isolde“ begonnen. Wotchkina dirigierte.

**Freischütztheater Herxheim.** Am Sonntag, den 31. Juli, am Mittwoch, den 3. August, soll zum 24. Male „Des Meeres und der Liebe Wellen“ in Szene gehen; am Montag, den 1. und Samstag, den 6. August, „Médée“ zum 28. Male; am Dienstag, den 2. August, die Hippolyte von J. B. Widmann. Für die Matinee am Donnerstag ist diesmal das spanische Lustspiel „Donna Diana“ ausserhalb, während abends (Beginn 8 1/2 Uhr) „Carpaccio“ gespielt wird. Es wird Gelegenheit sein, nachdem man die Netze der Vermögensbeleuchtung bei der letzten „Saphir“-Darstellung gesehen hat, nur auch den Effekt der Abendbeleuchtung in diesem so beliebt gewordenen Stück zu beobachten. Sonntag, den 31. Juli, soll ebenfalls ein Abendspiel und zwar mit „Iphigenie“ einbezogen werden und auch am Freitag, den 5. August, findet „Iphigenie“ nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Am Sonntag, den 7. August, soll nachmittags „Wend“, dem liegt auf vielseitiges Verlangen stattfindend und abends 8 1/2 Uhr an demselben Sonntag geht die Premiere „Perzentaun Glod“ um Gerhard Hauptmann bei beglücktem Mondlicht in dem Kaffeehaus von Bertelstein über die Szene.

### Lozote als Dramatiker.

Lozotes Junggelehrten-drama „Lozote als Dramatiker“ erzielte bei der Erstaufführung durch Mitglieder des Berliner Kleinen Theaters im Metropoli-Theater zu Köln einen Darstellungserfolg. Das Stück ist dramatisch.

## Vermischtes.

### Der Dortmunder Bankkrach.

Ueber den Antrag auf Haftentlassung des Direktors Ojm ist noch nicht entschieden. Untersuchungsrichter und Konkursverwalter

arbeiten in beschleunigtem Tempo, um bis zur ersten Gläubiger-Versammlung die auf den 10. August anberaumt ist, einen Überblick zu haben. Obn hat bereits Schritte zu bestehen, in denen er sich über verschiedene Punkte der Geschäftsführung zu äußern hatte. Alle Vermögensobjekte Ojms sind mit Beschlagnahme belegt worden, und da er mit seiner Frau in Gütergemeinschaft lebte, verliert auch diese ihr gesamtes, in die Ehe eingebrachtes Vermögen.

Die Ausichten der Gläubiger werden immer pessimistischer beurteilt. Zwar ist vorläufig noch nicht zu sagen, wie hoch die Passiven und wie hoch die Aktiven sich belaufen werden, doch glauben einige, daß nur 25 Prozent, einige sogar, daß nur 10 Prozent herauskommen werden.

Von Verlusten hört man, daß der frühere Landtagsabgeordnete Jmwalde als Anstaltsmitglied sein Vermögen in Höhe von 500 000 Mark verlor.

Die Tochtergesellschaften der Niederdeutschen Bank dürften fast alle in Konkurs geraten, da sie jedenfalls auch nach der Art der Bank gearbeitet haben. Man spricht schon davon, daß das Bürgerliche Brauhaus mit dem Hotelgesellschaft gehörigen Vermögensobjekten Malbala Konkurs anmelden wird, wenn es wider Erwarten nicht gelingen sollte, eine Sanierung herbeizuführen. Es wird also bemerkt, daß der Generaldirektor der Harpener Bergwerkgesellschaft Gb. Kommerzienrat Müller als Aufsichtsratsmitglied der Berliner Handels-Gesellschaft, als das er von den Transaktionen der Niederdeutschen Bank Kenntnis erhalten hatte, geschwiegen und nicht rechtzeitig gewarnt hat.

### Neue Unwetter in Oberitalien.

Ein furchtbarer Zellen hat in der Umgegend von Mailand und in der Gegend genöge Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Jagdtiere sind verstorben, Ziegen- und Ziegenweiden sind verbrannt. Viele Menschen wurden verwundet, mehrere Frauen wurden ertötet. In der Stadt selbst ist gestern ein Schneefall niedergefallen, das erstmal im Juli seit vielen Jahren. Die Kälte, die er im Gefolge hatte, hat abends etwas nachgelassen. Der herriehende Sturm hat in der ganzen Poebene große Verwüstungen angerichtet; im Gebirge die Zufahrtstraßen durch Lawinen gesperrt die Flüge kommen mit großen Verspätungen an. Der Schaden ist sehr groß.

### Beraubung des Expresszuges Paris-Orleans.

Zwischen Paris und Orleans ist der Postwagen des Expresszuges beraubt worden. Sechs Säcke mit Briefen, dreizehn Pakete mit Wertgegenständen und mehrere Geldanweisungsschemata wurden auf den Schienen, eine Meile von Orleans, gefunden. Die Säcke und Pakete waren geleert; man glaubt, der Wagen sei mit einem falschen Schlüssel geöffnet und während der Fahrt bestohlen worden. Die Diebe haben voraussichtlich die geraubten Wertgegenstände ihren Genossen zugeordnet, die längs des Bahnweges warteten. Die meisten der gestohlenen Briefe waren für Toulouse bestimmt.

### Der Automobilunfall der ägyptischen Prinzessin.

Ueber den Unfall der Prinzessin Haffan Rajsem-Bei wird noch gemeldet: Sie unternahm in Begleitung ihres Mannes, des Prinzen Wandouh, eine Fahrt zu Bad in der Umgegend von Cotou, als ein Automobil von Genf herab und Supensignale gab. Die Prinzessin wurde infolge dessen in ihrem Auto anhalten und fuhr quer über die Straße gegen das Automobil hinein. Sie wurde von dem Rade heruntergerissen und von dem Automobil überfahren, trotzdem der Chauffeur sofort die Bremsen gezogen hatte. Die Prinzessin hat drei Rippenbrüche, eine schwere Kopfverletzung und Verletzungen am linken Bein davongetragen. Die Ärzte bezweifeln den Zustand der Prinzessin als schwer, aber nicht hoffnungslos. Der Koffer ist ohne Beschädigungen davonkommen.

### Ein Niebenetug.

Der Juwelenagent Hermann Goldberger in Segedin hat seit einer Reihe von Jahren eine große Anzahl Provinz-Geißhändler dadurch geschädigt, daß er minderwertige Juwelen verpackte und sich auf dieselben hohe Beträge leisten ließ. Goldberger hat zahlreiche Agenten in ganz Ungarn, die sich ausschließlich mit der Verpackung dieser Juwelen beschäftigten. In Segedin allein wurden solche Juwelen im Werte von 1/4 Million in den Verkehr gebracht. Die Unternehmung ist eingeleitet. Goldberger ist geflüchtet.

Folgen des schlechten Wetters. Wegen der schlechten Witterung verlassen die in Deutschland weilenden Amerikaner fluchtartig Hamburg. Am Sonntag lag mit dem Dampfer Präsident Lincoln 540 amerikanische Rajitätspatigere, heute sind weitere 690 mit dem Dampfer America abgereist.

Die berühmte Hungerkünstlerin Fräulein Hilda Motek, welche 3. eine 20tägige Hungerzeit im Essener Colosseum absolviert, nachdem sie im Vorjahre 23 Tage lang in der Königl. Charité in Berlin die wissenschaftliche Feuerprobe bestanden hat, sagt in ihrer hohen verdienstlichen interessanten Lebensbeschreibung u. a. folgendes: „Ich habe zu meiner Essener Internatur eine möglichst konzentrierte, notwendige Nahrung in dem bestimmten Reichtum zu mir genommen und verpöchte im Gegensatz zu anderen früher gedachten Präparaten nach diesem auch in großen Mengen sehr schmerzlichen und nicht wünschlichen Nahrungsmittel eine hervorragende Kraft des gesamten Organismus.“

Durch die Verhaltung des Straßenträubers Contad wird der Werdegang eines Fürsorgeerfindungs grell beleuchtet. Contad, der nach dem Gesandten hat, ist der Sohn eines Arbeiters aus dem Norden Berlins. Der Vater verließ seine Familie, kein Aufenthalt ist unbekannt, die Mutter sorgte recht und schickte für den Unterhalt der drei Kinder. Ein regelmäßiger Schulbesuch bei den Kindern nicht möglich. So ist Contad nur bis zur 5. Klasse in einer Berliner Gemeindeschule gekommen. Er trieb sich umher und schändete die Schule. Schließlich befam er auch der mütterlichen Wohnung fern. Die Mittel zum Lebensunterhalt schaffte er sich dadurch, daß er kleine Kinder bestahl, die zum Einholen ausgeschildet waren. Die Mutter starb, und da der Vater nicht aufpassen war, wurden die Kinder bei Verwandten untergebracht. Adolf Contad kam zu einem Handwerker, seinem Onkel. Dieser verfuhrte vergessens, den Jungen auf den Weg der Besserung zu bringen. Er zog wiederum vagabundierend in Berlin umher und bestahl Kinder. Auch ein Einbruch in der Schweinmörderstraße wurde von dem Taugenichts verübt. Schließlich wurde er in Fürsorge gebracht; der Aufenthalt in der Anstalt paßte ihm natürlich nicht. Mit großer Freude ließ er sich seine Kleidung und verschwand bei Nacht und Nebel. Er ging jetzt auf die Beraubung jugendlicher Personen aus. Jetzt scheint Contad neue über seine Untaten zu empfinden. Es soll verübt werden, den Jungen auf den Weg der Besserung zu bringen.

Aufhebung einer Spielhölle. Der Budapester Hotelbesitzer Jakob Neumann ist verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß im „Hotel Neumann“, einem der größten und besonders von ungarischen Wels vielbesuchten Budapester, eine Spielhölle eingerichtet worden war, in der allabendlich ein Umzug von mehreren

hunderttausend Kronen zu verspielen war. Neumann betätigte sich selbst am Spiel, ja, er soll sich durch Falschspiel und die gewaltigen Einnahmen aus der Spielhölle in wenigen Jahren ein Vermögen von über drei Millionen Kronen erworben haben. Neumann bot der Staatswirtschaft eine Ration von 50 000 Kronen gegen Haftentlassung an. Das Anerbieten wurde jedoch abgelehnt, da Rückverhaftung vorliegt.

Dreihundert Kinder an Haarzwang erkrankt. Aus Schwerte i. Westf. wird telegraphiert: Wegen epidemischer Auftretens des Haarzwanges unter den Schülern und Schülerinnen der Volksschule sind die Schulen bis zum 10. August seitens der Behörden geschlossen worden. Bis jetzt sind über 200 Kinder erkrankt.

## Letzte Nachrichten.

### Gekündnis des Sighenader Expressers.

Berlin, 29. Juli. Wie verlautet, hat Ludwig Kademeyer heute vormittag vor dem Untersuchungsrichter Rahmer ein teilweises Gekündnis angelegt.

### Zum Dortmunder Bankkrach.

Dortmund, 29. Juli. Zum Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank wird noch berichtet. Was das Verhältnis der Niederdeutschen Bank zu den Banken des Ruhrgebietes anbelangt, so ist festzustellen, das sich die in Betracht kommenden Institute, die einer Vereinigung angehören, seit jeher von der Niederdeutschen Bank ferngehalten haben. Es wurde bei keinem dieser Institute ein Akzept der Niederdeutschen Bank honoriert. Die betreffenden Provinzialbanken erleben also trotz der räumlich engen Beziehungen zur fallierten Bank keinerlei Verluste.

### Streikunruhen.

München, 29. Juli. Infolge eines Streikes bei der Eisen-Großhandlung Rustermann sammelten sich dort seit einer Woche allabendlich Hunderte von Menschen vor den Fabriken an, um gegen einige Arbeitswillige zu demonstrieren und beschimpfen die Arbeiter. Obwohl die Streikleitung am Montag eine Warnung erlassen hatte, wurde heute das Reiben fortgesetzt. Die Polizei hat bisher zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In dem getrigen Aufstande wurde bei dem Gedränge ein Kind von einem Pferde geschlagen und schwer verletzt.

### Bluttag.

Wiesbaden, 29. Juli. Hier wurde gestern abend der 24jährige Tagelöhner Schippel von einem 21jährigen Eisenhobler Rieber im Streit mit einem Revolver erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

### Eine Familientragödie.

W. Köln, 29. Juli. Heute morgen wurde in dem Hause Reichstraße 54 in Köln-Grenfeld die 53jährige Frau des Regiments Geyers am Fenster ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die 33jährige Tochter der Frau lag erdrückt vor dem Bett. Drei Kinder ihres Sohnes wurden erdrückt in ihren Betten aufgefunden. Da die 33jährige Wödrerin schon in einer Nervenanstalt war, nimmt man an, daß sie die Tat in geistig gestörtem Zustande verübt hat. Noch am gestrigen Abend hat sie geäußert, sie wolle die ganze Familie umbringen. Der Mann der Wödrerin befindet sich zur Zeit auf einer Ferienreise. Der Vater der ermordeten drei Kinder, ein Reiter, befindet sich ebenfalls auf einer Reise in Holland.

Köln, 29. Juli. Ueber die Schredentat der Frau Webers wird noch berichtet, daß bei der Durchsuchung der Zimmer der Frau in ihrer Wohnung in Dortmund die unterstehenden Behörden in einem Schranke unter anderem mehrere Bogen beschriebenes Papier vorgefunden haben. Die Schriftstücke rühren, wie festgestellt ist, von Frau Webers her. Aus dem Geschehen, in dem hundert Mal das Wort Tod vorkommt, geht mit Sicherheit hervor, daß Frau Webers während der Taten, die sie verübte, irrinnig gewesen ist.

### Vergiftung.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Die Kinder eines Schreinermeisters in Eichwald erkrankten heute vormittag unter Vergiftungserscheinungen. Ein neunjähriges Mädchen ist gestorben, die anderen Kinder befinden sich noch in Gefahr. Die Eltern, die gleichfalls von den Nigen aßen, sind wiederhergestellt.

### Fernbeben.

Engenheim, 29. Juli. Die seismographische Station der Erdbebenwarte Engenheim meldet: Von gestern abend 11.46 an wurden schwere Erdbeben aufgezeichnet. Gegen 2 Uhr waren die seismographischen Apparate noch in Bewegung.

### Unterhaltungsblatt.

Bauerndbl. Roman in 3 Büchern. Von Gerhard von Amptor (Fert.). — Die Wette. Von C. Wellner. — Gute Zeitung. — Der Büchertisch.

Verlegung: Wilhelm in Gera. In Vertretung: Eugen Brinmann. Verantwortlich f. d. politt. Teil: J. B. Eugen Brinmann. Für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polzold; für die Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.



